

ada_kantine

„Das Geld wird uns helfen weitere Lebensmittel dazukaufen zu können und laufende Instandhaltungsarbeiten in unserer Kantine zu finanzieren.“

€ 2.500



Ein Restaurant für alle! Leckeres gerettetes Essen nach einem solidarischen Preissystem

Die ada_kantine ist eine solidarische Küche im ehemaligen Gebäude der Akademie der Arbeit in Frankfurt-Bockenheim. Seit der Gründung im Juni 2020 bietet sie jeden Freitag, Samstag, Sonntag und Montag ein warmes vegetarisches/veganes Mittagessen mit bis zu vier Gängen an.

Dabei wird mit einem solidarischen Preissystem gearbeitet: wer etwas spendet finanziert damit eine warme Mahlzeit für seine:n Tischnachbar:in. Im Vordergrund steht der Austausch, die Qualität des Essens und der freundliche Service auf Augenhöhe. Mit dem Projekt wird ein sozialer Begegnungsort, ein Ankerpunkt für die Nachbarschaft und ein Restaurant für Alle geschaffen.

Gekocht wird hauptsächlich mit gespendeten und geretteten Lebensmitteln. Dafür gibt es Kooperationen mit zahlreichen Initiativen, Organisationen und Unternehmen in ganz Frankfurt, wie zum Beispiel dem Foodsharing-Projekt, der Tafel oder der Bäckerei Huck.



„Das regelmäßige und wachsende Engagement, mit dem die ada_kantine Woche für Woche die Themen Ernährung, Lebensmittelnutzung und Versorgung aufs Tablett bringt, hat die Jury stark beeindruckt. Die ada_kantine setzt zentrale Themen der sozialen Daseinsvorsorge in einer solidari-schen Vision für den Stadtteil um und Krisen des Alltags konkrete Lösungen entgegen.“

Lisa Hahn, Montag Stiftung urbane Räume



Getragen durch Ehrenamt und Spenden

Die ada_kantine funktioniert fast ausschließlich durch ehrenamtliche Arbeit und wird aus einem Zusammenschluss von über 100 Menschen getragen. Die Spanne reicht von Schüler:innen bis zu Rentner:innen. Außerdem sind migran-tische Gruppen wie Project Shelter oder IsraAid Germany dabei und gestalten das Projekt aktiv mit. Die Organi-sation erfolgt basisdemokratisch in wöchentlichen Plena und Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen. Jede:r kann mitmachen und das niedrigschwellige Angebot führt dazu, dass sich immer wieder auch Gäste engagieren.

Das Projekt ist (bis auf die Miete) komplett spendenfinan-ziert. Neben den Tellerpatenschaften, (5€ /Monat für das Essen einer anderen Person) gibt es immer wieder Spenden von Privatpersonen und Unternehmen.

Ein Modellprojekt für ein nachhaltiges Quartier

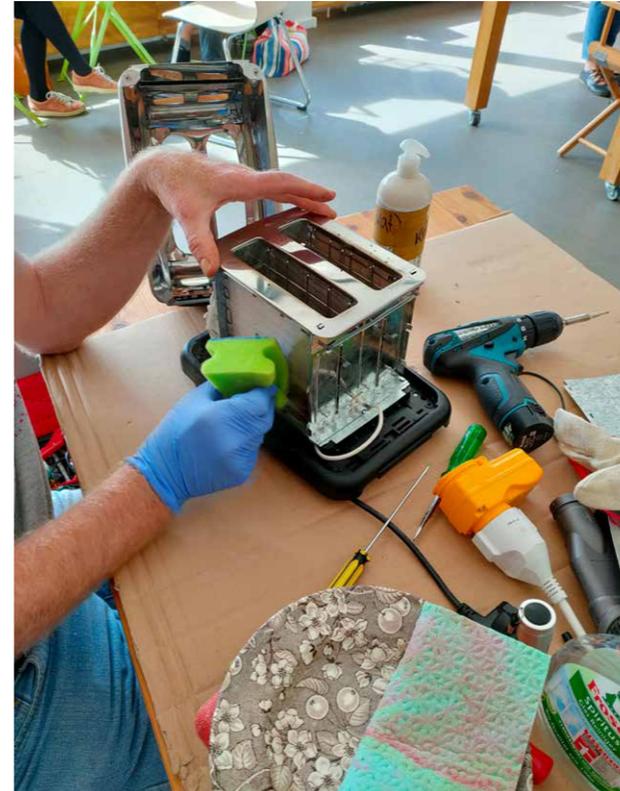
Die ada_kantine hat in den letzten zwei Jahren mehr als 100.000 Teller Essen serviert. Neben dem Restaurant orga-nisiert die ada_kantine verschiedene Aktionen, wie zum Beispiel die Ausgabe von Lebensmitteltüten, Impfkatio-nen, Hinterhoffeste oder die Unterstützung für Fridays for Future. Mit ihrem integrativen Ansatz der Stadtteilarbeit bekämpft die ada_kantine die Stigmatisierung von Woh-nungslosen und anderen Menschen in prekären Lebens-lagen und macht auf Lebensmittelverschwendung auf-merksam.

Künftig soll das Angebot zum Beispiel durch eine offene Sozialberatung, Kochkurse und integrative Angebote zum Thema Ernährung erweitert werden.

MaZe

„Das Preisgeld wird uns helfen, ein Materialzentrum in Marburg aufzubauen, welches Materialien und Wertstoffe für Upcycling Projekte bereitstellen wird. Außerdem können wir mit dem Geld die AusleihBar erweitern und so mit unserem Leihangebot noch mehr Marburger:innen erreichen.“

€ 1.500



Material
Marburg Zentrum

Ausleihen, Reparieren und Wiederverwerten

Ein kleines Ladenlokal in der Marburger Innenstadt ist seit Oktober 2021 eine AusleihBar. Als Teil des gemeinnützigen Vereins Solidarburg Nachbarschaftshilfe Marburg e.V., konnte die AusleihBar mittlerweile über eine Unterstützung der Stadt Marburg in einen größeren Laden umziehen. Hier soll jetzt ein Ort der Nachhaltigkeit und des sozialen Miteinanders entstehen. Aufbauend auf drei Säulen will das Material Zentrum Marburg (MAZE) die Verschwendung von Rohstoffen verringern. Ziel ist es, ein Bewusstsein und die Wertschätzung bei der Verwendung materieller Ressourcen zu fördern.



„Mit der AusleihBar und dem Repair-Café gibt der Verein Solidarburg eine ressourcenschonende Antwort auf steigende Lebenshaltungskosten. Das Materialzentrum, wo Wertstoffe mittels 3D-Druck oder direkt recycelt werden, ist der logische und zukunftsweisende nächste Schritt.“

Gerhard Kienast, Uni Kassel



Kreislaufwirtschaft, Upcycling und nachhaltige Ressourcennutzung

MAZE baut auf Bewusstseinsbildung und sieht seine Rolle im Informieren, Anleiten und Beraten. Eigene Aktivitäten werden organisiert und koordiniert, Ideen anderer werden bei der Umsetzung unterstützt. Dafür werden Räumlichkeiten und Ressourcen bereitgestellt und Kontakte vermittelt.

AusleihBar – hier kann eine Vielzahl von Gegenständen ausgeliehen werden, die privat nur selten gebraucht werden oder die verhältnismäßig teuer sind. Das Angebot wird mit bereits über 400 Nutzer:innen und über 250 Gegenständen äußerst gut angenommen.

ReparierBar – hier entsteht ein Raum für eine kollektive Reparierinitiative, der öffentlich zugänglich ist. Darüber hinaus wird es hier- angelehnt an das Konzept der offenen Werkstätten die Möglichkeit gegeben, selbst tätig zu werden und an gemeinsamen Projekten zu arbeiten.

VerwertBar – ein buntes Materiallager lädt zum Bauen und Experimentieren ein. Metall, Holz, Gummi, Plastik, Farben und Ähnliches stehen zur Verfügung. Damit wird ein Erfahrungsraum geschaffen, der im industriellen Zeitalter nicht mehr selbstverständlich ist und als wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Wirtschaft, aber auch einer sozialen Stadtentwicklung gelten kann.



Zarakali

„Der Stadtfinder-Award hilft uns, unser Traum-Projekt von einem mobilen Backofen umzusetzen. Der mobile Backofen soll Menschen zusammenbringen. Gemeinsam backen, sich austauschen und anschließend genießen!“

€ 1.500



Mobiles Backhaus in Frankfurt-Ginnheim

Ein Backofen auf Rädern mit Ziegeldach gondelt durch den Stadtteil Ginnheim und lockt Neugierige mit dem Duft von frischem Brot an. Diese Vision verfolgt der Zirkus Zarakali mit seinem mobilen Backhaus. Das gemeinsame Backen bietet die Möglichkeit, in der Nachbarschaft zusammenzukommen, eröffnet einen partizipativen Raum und bringt Menschen im Alltag zusammen.

Zirkus Zarakali – Kinder- und Jugendarbeit, die verzaubert

Hinter einem großen bunten Tor in der Platensiedlung sind seit über 20 Jahren in großen Zirkuszelten Kinder und Jugendliche aktiv und werden von einem Trainer:innenteam an die Zirkuskunst herangeführt. Unter dem blauen Sternenhimmel im Zelt wird Akrobatik geübt, Kinder fahren auf Einrädern oder schwingen an langen Seilen durch das Zelt. Dieser besondere Ort fördert den Gemeinsinn untereinander und schafft einen verzauberten Ort für Klein und Groß. Vor den Türen des Zirkus gibt es das Urban Gardening Projekt „La Huerta“ welches durch die Bewohner:innen der Platensiedlung und eine Bewohner:in



„Nachbarschaft kann man nicht backen, doch der Duft von frischem Brot aus dem mobilen Backofen von Zarakali bringt Menschen zusammen und ermöglicht Begegnungen an dem Ort, wohin er ausgeliehen wird. Toll wäre, wenn der Backofen so konstruiert würde, dass er von einem Fahrrad gezogen werden kann. – Manege frei für das mobile Backhaus!“

Katrin Jurisch, BUND Frankfurt

von Zarakali gestaltet wird. Das alles zeigt: Zarakali ist ein bunter Haufen aus jungen und alten Menschen, die aktiv den Stadtteil gestalten.

Frankfurt Ginnheim und die Platensiedlung

Im Zuge der umfangreichen Nachverdichtung der Platensiedlung, sowie der letzten Jahre der Pandemie, stellen die Aktiven um den Zirkus Zarakali fest: es braucht dringend Treffpunkte des öffentlichen Lebens. Der immer stärker werdenden Vereinzelung und Anonymität unter den Bewohner:innen, möchten die Gruppe mit der Gestaltung eines offenen Raums entgegenwirken. Der mobile Backofen dient dazu, aktiv mit der Nachbarschaft und deren Bewohner:innen in Aktion zu kommen.

Orte der Begegnung – Backen bringt Menschen zusammen

Mit dem Projekt werden „Räume“ geschaffen, in denen voneinander Lernen und gegenseitige Hilfe im Fokus stehen. Dies fördert nicht nur das soziale Miteinander, es führt auch zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Quartier und seiner Umwelt. Das Backhaus steht Projekten und Initiativen offen und soll an unterschiedlichsten Veranstaltungsorten zum Einsatz kommen.



zarakali.de

Kontorhaus Kollektiv

„Mit dem Geld des Stadtfinder-Awards werden wir uns eine professionelle Projektbegleitung u.a. durch eine Bauherr:innenberatung für den anstehenden Umbau und Anbau des Kontorhauses leisten.“

€ 1.500



Wohnprojekt KontorhausKollektiv e.V.

Das KontorhausKollektiv (KoKo) wird ein Mietshäuser Syndikat Projekt in Kassel, das gemeinschaftliches und ökologisch nachhaltiges Wohnen anstrebt. Die Gruppe besteht aus derzeit 16 Erwachsenen und 11 Kindern in der Kerngruppe und befindet sich gerade in der Phase der Erweiterung. Ziel ist es, ein Wohnprojekt mit bis zu 40 Menschen zu realisieren, in dem eine vielfältige Gemeinschaft gelebt wird.

Wer ist KoKo?

Die Gruppe ist unabhängig von Einkommen, Herkunft, Alter, sexueller Orientierung oder gesundheitlicher Situation. Sie engagiert sich politisch und gesellschaftlich und schafft ein kinderfreundliches Umfeld. Was mit einem Aushang für ein gemeinsames Wohnprojekt begann, ist nun ein Projekt mit einem Verein und vier Arbeitsgruppen (AG Soziales, AG Finanzierung, AG Öffentlichkeit, AG Bau), das Entscheidungen im soziokratischen Konsensprinzip trifft. Alle Mitglieder des Vereins setzen das Wohnprojekt in ehrenamtlichem Engagement um.

KoKo und die Nachbarschaft

Das KontorhausKollektiv engagiert sich aktiv im geplanten KoopQuartier, einem Mix aus Wohnen, Arbeiten und Kultur. Die Gruppe möchte das Quartier beleben und für Gemeinschaftsprojekte nutzen. Dabei kooperiert KoKo mit anderen Initiativen aus der direkten Nachbarschaft.

Kontorhaus Kollektiv



„Ein gemeinschaftliches Wohnprojekt ist genau der richtige Ausgangspunkt für die Entwicklung des gesamten Quartiers rund um den Kassler Hafen. Das KontorhausKollektiv steht für Partizipation, kooperative Stadtentwicklung und vor allem für dauerhaft bezahlbaren Wohnraum und ein sicheres Zuhause.“

Sara Schmitt Pacifico, Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen

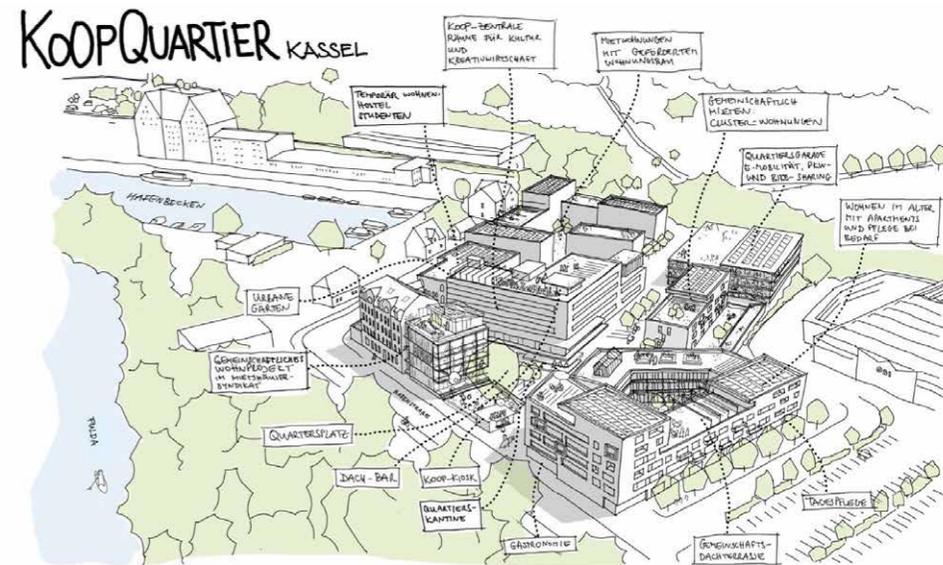


„Mit Hoffesten, Filmabenden oder Lindy Hop Tanzabenden wollen wir das Quartier beleben. Teile unserer Räume im Haus wollen wir aber auch für weitere Projekte zur Verfügung stellen, um zum Beispiel ein Repair Café bzw. eine offene Fahrradwerkstatt in unserer Werkstatt zu starten oder die Gemeinschaftsküche für gemeinsame Koch und Essaktionen zu öffnen.“

Nachhaltiges Wohnen & Solidarität

KoKo sucht mit dem Wohnprojekt Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Fragen, die weit über die persönliche Wohnung hinaus gehen. Antworten auf diese Fragen sind zum Beispiel:

kontorhauskollektiv.de



- Flexible Wohnformen und reduzierter privater Raum durch Nutzung von Gemeinschaftsräumen und -ressourcen
- Nachhaltigkeit im (Um-)Bau
- Verkehrswende vor der eigenen Haustür
- Einkommensunabhängigkeit

Zusammenwachsen e.V.

„Der Stadtfinder-Award hat uns darin unterstützt unser Projekt weiterzuentwickeln. Das Preisgeld verschafft uns einen finanziellen Spielraum, um kreative Begegnungsräume und naturnahes Lernen zu realisieren und auszubauen. Die damit verbundene Anerkennung bestärkt uns in unserem Vorhaben, Ideen weiterzuentwickeln und unser Projekt ZusammenWachsen zu lassen.“

€ 750



Soziales Miteinander und Impulse für nachhaltige Entwicklung

Begegnungsmöglichkeiten im Dorf schaffen und Kindern aus der Nachbarschaft Naturerfahrung ermöglichen – das sind die zentralen Ziele des Vereins Zusammenwachsen, der im ländlichen Raum in Lahntal aktiv ist. Ein Bauwagen mit Küche versorgt Besucher:innen mit regionalen Spezialitäten, bei einer Matinee im Garten gibt es Frühstück und Ackerführungen und im Herbst kommen Interessierte unter dem Motto „Herbstlichter“ zusammen und basteln gemeinsam. Zudem gibt es im Frühjahr einen Floh- und Jungpflanzenmarkt. All diese Aktivitäten bringen junge und ältere Menschen sowie Zugezogene und Alteingesessene zusammen.

Belebung des Dorflebens

Das Projekt leistet mit seinen Aktivitäten einen Beitrag zu einem sozialen und ökologischen Wandel, der vor der eigenen Haustür ansetzt. Das Projekt im Dorfkern und in direkter Nachbarschaft zum Dorfladen, der Gemüsegärtnerei und dem Metzger, trägt zur Belebung des Dorfes bei.

Zusammenwachsen e.V.



„Ziel des Projekts ist es, über die Grenzen des Gartenzauns hinweg als Gemeinschaft aus Zugezogenen und bereits Ansässigen zusammenzukommen und zusammenzuwachsen. Vorhaben wie diese sollten bekannter werden, denn sie helfen dabei, dass ländliche Räume und Strukturen lebendig und als Wohnort attraktiv bleiben.“

Katrin Jurisch, BUND Frankfurt

Als Treffpunkt und Anlaufstelle für neue Impulse aus der Nachbarschaft, interagiert die Gruppe mit der direkten Umgebung.

„Wir sind davon überzeugt, dass lebendige Nachbarschaften und Dorfgemeinschaften wichtige Akteure einer nachhaltigen Entwicklung sind.“

Fokus auf Kinder und junge Familien

Die vielfältigen Angebote richten sich schwerpunktmäßig an Kinder und junge Familien. In der Naturkindergruppe haben Kinder die Möglichkeit zu einer Entdeckungstour in Wald und Wiese, Basteln mit Naturmaterialien, Töpfern und vielem mehr.

„Perspektivisch können wir uns gut vorstellen den Hof und Garten, den wir als ZusammenWachsen e.V. nutzen, für weitere Begegnungsmöglichkeiten auszubauen.“

Auch das (natur)pädagogische Angebot möchte die Gruppe verstetigen und zukünftig eine Kreativscheune einrichten.



Teichwiesel

„Das Preisgeld gibt uns die Mittel, endlich die Bar am Weg hinter unserem Haus fertigzubauen und uns so noch mehr ins Viertel zu öffnen.“

€ 750



Soziales, politisches und ökologisches Engagement im Marburger Süden

„Wenn du den Fußweg namens Teichwiesengraben läufst, kannst du gut die Hintergärten einiger ziemlich gleich aussehender Wohnhäuser beobachten. Eins davon ist irgendwie anders: es gibt keinen Zaun, im Garten ist eine große Birke mit einem Nest der Elster oben in der Krone; an der Birke hängt eine ‚Himmelsleiter‘, an der geklettert und balanciert werden kann; bei gutem Wetter siehst du Hängematten in Benutzung; bei kälterem Wetter und nach Einbruch der Dunkelheit könnte es gut sein, dass der Saunawagen anheizt ... Vielleicht ist gerade auch ein Feuer an, mit Menschen darum, die Gitarre spielen und singen.“

Teichwiesel



„Das Projekt zeigt den Beitrag solidarischer Wohnformen zu mehr Miteinander und Vernetzung in der Nachbarschaft und zu einem zukunftsweisenden Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen wie steigenden Mietkosten und Umweltschutz.“

Robin Mohr, wohnbund e.V.

Gemeinschaftlich Wohnen

Der Teichwiesenweg 5 in Marburg – das sind die 30 Bewohner:innen des stattlichen Mietshauses mit großem, wildem Garten. 2021 machten sie den großen Schritt und kauften das Haus nach einem solidarischen Modell von dem früheren Besitzer. Seitdem steht hier eins der vielen Projekte des Mietshäuser Syndikats und es herrscht Selbstverwaltung. In Arbeitsgruppen wird das Zusammenleben organisiert, regelmäßige Plena bringen die Bewohner:innen zusammen.

... und solidarisches Miteinander über das eigene Haus hinaus

Im Keller findet sich ein Verteilpunkt von zwei lokalen kollektiven Lebensmittelgemeinschaften, der SoLawi Marburg und der SoLawi Petersilie.

Die Gemüse Kombüse, eine selbstorganisierte Küche, lagert ihre Kochgegenstände im Haus. Und die Gruppe ist in regelmäßigem Austausch mit anderen Wohnprojekten und organisiert gemeinsam wohnungspolitische Veranstaltungen oder auch Filmabende.



teichwiesel.de

„Da wir unsere politischen Leitpfiler – Klimaschutz, Artenvielfalt, soziale Verantwortung und gutes Leben – nicht gegeneinander ausspielen wollen, befinden wir uns in einem andauernden kollektiven Spagat. Dieser bedeutet ständiges Abwägen zwischen notwendigen, wünschenswerten und finanzierbaren Sanierungsposten. Wir haben intern ein solidarisches Mietenzahlensystem entwickelt. Und wir versuchen unser Netzwerk nach außen hin zu verfestigen bzw. zu vergrößern.“

sonara

„Der Krise zum Trotz - solidarische Gesellschaften bauen auf solidarischen Nachbarschaften! Mit dem Preisgeld aus dem Stadtfinder-Award statten wir unseren öffentlichen Gemeinschaftsraum aus und beteiligen uns am größten Communityfest im Frankfurter Westen: Kommt alle zum Suppenfest 2023!“

€ 750



Selbstveraltetes Wohnen in Frankfurt

Seit 2017 verfolgt die Gruppe sonara das Ziel, ein gemeinschaftliches und nachhaltiges Wohnprojekt aufzubauen, das seinen Mitgliedern langfristig sicheren Wohnraum bietet und einen nichtkommerziellen Anlaufpunkt im Stadtviertel erschafft. Aktuell besteht die Genossenschaft aus 13 Mitgliedern, die unter anderem an der Universität, in migrationspolitischen NGOs, in der sozialen Arbeit oder im medizinischen Bereich tätig sind. Zukünftig wird im Haus Platz für 20 Menschen sein.



„Das gemeinschaftliche Wohnprojekt überzeugt durch konstruktive Ansätze, um unterschiedlichen finanziellen

Situationen gerecht zu werden und gleichberechtigte Entscheidungsstrukturen zu ermöglichen. Die Gruppe beschäftigt sich intensiv mit Frankfurt-Höchst, dem Stadtteil, in dem die zukünftigen Bewohner:innen leben wollen und sich bereits jetzt einbringen.“

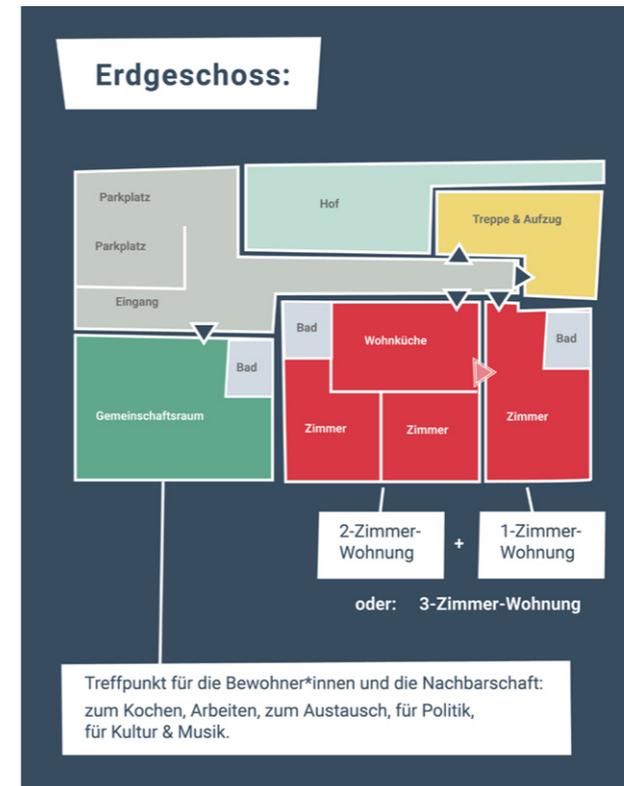
Lisa Hahn, Montag Stiftung urbane Räume

Die Bolo 112 in Frankfurt Höchst

Ausgeschrieben von der Stadt Frankfurt im Konzeptverfahren, entsteht in der Bolongarostraße 112 in Frankfurt-Höchst ein gemeinschaftliches Wohnprojekt im Neubau. Die Gruppe möchte hier eine architektonische und soziale Infrastruktur schaffen, die es ermöglicht, eigenständig und dennoch in Gemeinschaft zu leben. Höchst ist für sie ein lebhaftes Zentrum im Frankfurter Westen, zu dessen Zukunft sie etwas beitragen wollen.

Sonara eG

Seit 2020 ist die Gruppe eine eingetragene Genossenschaft, eine Rechts- und Wirtschaftsform, die es ermöglicht, das Haus als kollektives Eigentum selbst zu verwalten und so an die Idee der traditionellen Wohnungsbaugenossenschaften anzuknüpfen. Im Sommer 2023 startete der Abriss, für Herbst ist der Neubau geplant. Neben Wohnraum wird im Erdgeschoss ein nichtkommerzieller Ort für Austausch in der Nachbar:innenschaft geschaffen, der auch über das Projekt hinaus eine Infrastruktur der Gemeinschaftlichkeit sein soll. Die Satzung der Genossenschaft ist feministisch orientiert und sieht Mediationsverfahren und Vertrauenspersonen in Konfliktfällen zwischen den Bewohner:innen vor.



sonara-frankfurt.de



Hausprojekt Günderrodestraße

„Mit dem Geld kämpfen wir weiter für eine Stadt für Alle und schaffen Wohnraum für jene, die in Frankfurt systematisch verdrängt und ausgeschlossen werden. Die Häuser denen, die sie brauchen! Liberation not Integration!“

„With the money, we continue fighting for a city for all and create living space for all those who are being systematically marginalised and excluded. Homes for people, not profit.
Liberation not Integration!“

€ 750



Gemeinsam gegen Leerstand und für selbstverwaltete Räume

Das Hausprojekt in der Günderrodestraße 5 im Gallus entstand aus einer Besetzung im Dezember 2022 und wird von einem Zusammenschluss von drei Initiativen – der ada_kantine, dem Kollektiv „Freiräume statt Glaspaläste“ und Project.Shelter – getragen. Nach der Unterzeichnung eines befristeten Gestattungsvertrags verwandelte sich ein leerstehendes Haus im Frankfurter Gallus in kurzer Zeit zu einem Hausprojekt, in dem neben Wohnraum auch ein lebendiges Kultur- und Nachbarschaftszentrum entstehen konnte.

Was passiert in der Gündi?

Das Projekt setzt einen innovativen Ansatz zur Bekämpfung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit in Frankfurt durch die (Um)Nutzung von Leerstand und Schaffung von selbstverwalteten Räumen für mehrfach diskriminierte Personen um. Hier haben Menschen ein Zuhause, die auf dem Wohnungsmarkt so gut wie keine Chancen haben.

Hausprojekt Günderrodestraße



**„Das Hausprojekt
Günderrodestraße
ist eine mutige
Aneignung, die
wohnungslosen Men-
schen die Möglichkeit zu einem
selbstbestimmten Leben eröffnet
hat. Zugleich ist es eine überzeu-
gende Werbung für das Prinzip
„Housing First“ – betreutes, aber
unabhängiges Wohnen
statt Notunterkunft!“**

Gerhard Kienast, Uni Kassel



Nach dem Housing First Prinzip wird hier ein Ort vor allem für Menschen geschaffen, die die aufgrund ihres rechtlichen Status keinen Anspruch auf städtische Angebote haben und deswegen besonders von Wohnungslosigkeit betroffen sind.

„In dem Hausprojekt fühle ich mich wieder als Teil einer Gemeinschaft. Ich finde es toll, Verantwortung für das Haus übernehmen zu können und habe Spaß dabei, das Zusammenleben aktiv mitzugestalten. Alles Dinge, die ich in anderen Frankfurter Unterkünften nie erleben durfte. Ich fühle mich hier sehr Zuhause“, beschreibt eine Bewohner:in den Ort.

Von der Besetzung zum Leuchtturmprojekt

Über die direkte Hilfe hinaus will das Hausprojekt als Leuchtturmprojekt für eine neue bedürfnisorientierte Stadtpolitik fungieren, an welchem sich zivilgesellschaftliche und städtische Bemühungen orientieren können. Diese bedürfnisorientierte Wohnungspolitik bedeutet, dass Wohnraum dem Markt und der Profitmaximierung entzogen

ada
kan
tine

PROJECT
SHELTER



wird und Leerstand konsequent für soziale Zwecke genutzt wird. Gleichzeitig zeigt das Hausprojekt auch, dass es diverse Arten des Zusammenlebens gibt, die auch Kulturveranstaltungen und politisches Engagement integrieren. Darüber hinaus strebt das Kollektiv an, eine Art „Sprungbrett“ in Strukturen zu sein, die Bewohner:innen darin unterstützen, in eigene Wohnungen weiterzuziehen, falls erwünscht.

Befristeter Gestattungsvertrag – und jetzt?

Nach erfolgreichen Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt ist die Gruppe im Mai 2023 vorläufig in ein neues Gebäude in Frankfurt Höchst gezogen.